



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

48) An eben denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

daß Sie uns diesen Winter besuchen, und die italienischen und teutschen Titel mit den Französischen verbinden werden. Wenn Sie durch Turin gehen, so wissen Sie ja, welche vornehmen Freunde ich daselbst habe; ich umarme Sie von ganzem Herzen.

XLVIII. Brief.

An eben denselben zu Neapel.

Paris, den 9. April 1754.

Ich bin seit etlichen Tagen zu Paris, mein lieber Graf. Unser Buchhändler Huart geht so eben von mir weg, er hat mir sehr gute Gründe angegeben, die ihn veranlassen haben, Sie in Hitze zu bringen, aber Sie sollen ehestens Ihre Rechnung und Ihren Aufsatz haben.

Sie haben einen vollen Kasten schöner Blüten der Gelehrsamkeit, die Sie mit beyden Händen in den Ländern, die Sie durchreisen, austreuen. Es ist ein Glück für Sie, daß Sie mit Ehren vor dem Papste (*) erschienen sind; das ist der Papst der Gelehr-

(*) Benedict XIV. der ihn in die Akademie der römischen Geschichte hatte aufnehmen lassen; er hatte in Gegenwart Seiner Heiligkeit, der ordentlichen Weise den Versammlungen, die er in dem Pallaste seiner Residenz halten ließ, beywohnete, eine Abhandlung über den Prätor Peregrinus der Römer vorgelesen; diese Abhandlung wurde zu Rom

ten; nun aber können die Gelehrten nichts bessers thun, als daß sie eben den zu ihrem Haupte wählen, welcher das Haupt der Kirche ist. Die Anerbiethungen, die er Ihnen gemacht, würden für jeden andern, nur für Sie nicht, verführerisch seyn, aber Sie lassen sich selbst nicht einmahl durch den Schein des Glückes versuchen, und hegen die Gesinnungen eines Mannes, der sein Glück schon gemacht hat. Die schönen Sachen, die Sie mir von dem Grafen von Firmian (*) sagen, sind eben nicht neu für mich; es ist Ihre Schuldigkeit, mir seine Bekanntschaft zu verschaffen, und es gebühret Ihnen, daran zu arbeiten; denn sonst würden Sie sehr übel gethan haben, mir so viel Rühmlisches von ihm zu sagen. Ich erinnere mich nicht, den P. Contucci (**) zu Rom gekannt zu haben. Der einzige Jesuite, den ich sahe, war der P. Vitri, der oft bey dem Cardinale von Polignae speisete; es war ein sehr wichtiger Mann, (***) der alte Münzen und Glaubensartikel machte.

gedruckt, und stehet in der Sammlung der Akademie zu Cortone Theil 7.

(*) Damals kaiserlicher Minister zu Neapel, und jetzt bevollmächtigter Staatsminister in der Lombardey zu Mailand, ein Verehrer der Werke des Herrn von Montesquieu, und Freund der Gelehrten in allen Ländern.

(**) Bibliothekar des römischen Collegiums, und Aufseher über das Cabinet der Alterthümer, welches der P. Kircher diesem Collegium hinterlassen hatte.

(***) Dieser Jesuite hatte zu Rom vielen Antheil an den Angelegenheiten der Constitution Unigenitus, und formte Münzen ab. Man wußte seinen Entwurf von einem neuen St. Augustin, um ihn dem Augustin des Jansenius entgegen zu stellen; seine Grundsätze darüber waren so beschaffen, daß die seltsamen Sätze des P. Harduins dadurch verschönert und der Pelagianismus in seinem ganzen Umfange erneuert werden mußte.

Ich habe das Recht zu erwarten; mein lieber Abt, daß Sie mir bald einen Brief aus dem Herkulanum schreiben werden, in welchem ich Sie schon alle unterirdische Gänge durchlaufen sehe. Man hat uns schon vieles davon geschrieben; was aber Sie mir davon sagen werden, will ich, als Erzählungen eines glaubwürdigen Mannes annehmen. Fürchten Sie sich nicht, daß Sie mich durch umständliche Erzählungen abschrecken werden.

Ich bin wegen der Beschwerden der Maltheser die man unbarmerzig behandelt (*) mit Ihnen einerley Meinung; indessen ist es doch vielleicht der ansehnliche Orden, den es in der ganzen Welt gibt, und der am meisten dazu beyträgt Ehrliche und Tapferkeit bey allen Nationen, wo er ausgebreitet ist, zu erhalten. Sie sind sehr kühn, daß Sie Ihren ehrwürdigen Capuziner an mich adressiren; fürchten Sie sich denn nicht, ich möchte ihm den persischen Brief gegen die Capuziner zu lesen geben?

Ich werde im Monathe August zu la Brede seyn. Orus, quando ego te aspiciam! Ich bin nicht mehr für dieß Land gemacht, oder ich muß gar aufhören ein Bürger zu seyn. Sie sollten wohl durch das südliche Frankreich zurück kommen; Sie werden daselbst Ihr altes Laboratorium noch finden, und mir neue Ideen über meine Gehölze und Wiesen geben können. Der große Umfang meiner Ländereyen (**) gibt Ihnen Ge-

(*) Es war damals ein Streit zwischen dem Hofe zu Neapel und dem Orden zu Malta wegen der Rechte der Sicilianischen Monarchie entstanden, die man auch auf diese Insel ausdehnen wollte.

(**) Er gewann einen Proceß wider die Stadt Bourbeaur, der ihm 1100 Ruthen unbebauten Landes eintrug, wo er

legenheit genug, Ihren Eifer für den Ackerbau zu üben; überdieß, hoffe ich, haben Sie nicht vergessen, daß Sie der Eigenthümer von 100 Ruthen dieser Ländereyen sind, wo Sie pflügen, pflanzen, und säen können, so viel Sie wollen. Leben Sie wohl, ich umarme Sie von ganzem Herzen.

XLXI. Brief.

An eben denselben.

La Breche, den 3. November, 1754.

Mein lieber Abt,

Sie werden den Brief erhalten haben, den ich an Sie nach Neapel geschrieben, so wie auch den andern, den ich seitdem nach Rom adressirt habe. Ich weiß nicht mehr, an welchem Orte der Erde Sie sind, aber da einer von Ihren Briefen vom 13. August 1754 von Bologna datirt ist, und mir Ihre nahe Zurückkunft nach Paris ankündigt, so richte ich

Holzungen und Mayereyen anlegte; außerdem war der Ackerbau seine vornehmste Beschäftigung, wenn er Zeit hatte. Er hatte seinem Freunde ein Geschenk von 100 Ruthen dieses unbedaueten Landes gemacht, damit er seine Entwürfe vom Ackerbaue frey ausüben könnte, aber seine Abreise und die auswärtigen Bedienungen haben gemacht, daß dieses Land unangebauet blieb.